

Janos Riesz

## "Le Mythe de l'Atlantide au cœur de la vision historique de Frobenius"

Der Atlantis-Mythos hat Frobenius erlaubt, der afrikanischen Kultur (oder den afrikanischen Kulturen) einen höheren Rang zu geben und mit dem bei ihm vertrauten Enthusiasmus davon zu sprechen: Der frühe Bericht über die Reise der Deutschen Inner-Afrikanischen Forschungs-Expedition (D. I. A. F. E.) von 1904-1906, der unter dem Titel *Im Schatten des Kongostaates* 1907 erschien, ist noch voller abwertender und rassistischer Aussagen zu der Lebensweise und kulturellen Aspekten des Lebens der Afrikaner im Kongo. (Frobenius selbst bezeichnet sich in dem Bericht selbst noch mehrfach als "Lehrling" im Fach Ethnologie.)

Der nachfolgende "Bericht über den Verlauf der zweiten Reise-Periode der D. I. A. F. E. in den Jahren 1908 bis 1910" erscheint dann schon unter dem Titel: *Auf dem Wege nach Atlantis* (1911). Und hier hat Frobenius den "roten Faden" [Vorwort, S.XIff.] seiner Forschungen gefunden, den "roten Faden", der sich "durch den Werdegang der Menschheit" zieht. Und man spürt Frobenius' eigene Begeisterung über diese Entdeckung: "Es ist ja auch zu toll! Atlantis, das Land, das schon den Alten ein Fabelland war! Atlantis, das Land, aus dem spiritistische und andere Gesellschaften Weisheit schöpfen! Atlantis, das Land, das im Schlamm versackt ist! und dahin will jemand unterwegs sein?" [XIII]. Und diese Entdeckung (man könnte von einer "Erleuchtung" sprechen) wird dann gleich im ersten Kapitel [1-14] mit der Überschrift "Über die Bedeutung von »Atlantis«" erläutert. Es ist nichts weniger als die "Entdeckung einer untergegangenen Hochkultur", deren Spuren er später nahezu überall auf dem afrikanischen Kontinent finden wird. Zur 'Einstimmung' des Lesers und zur Beglaubigung des danach Entwickelten zitiert Frobenius in voller Länge den Text Platons im *Kritias* [S.2-9]. Im Weiteren wird er dann die verschiedensten "Entwicklungslinien verfolgen vom alten Atlantis - bis in die Jetztzeit". Mit dieser »Entdeckung« werden auch die früheren Beobachtungen im Kongo in den neuen Horizont des Fortlebens von Atlantis neu bewertet: "Als ich im Jahre 1905 während der Kongoexpedition vor den wundervollen Plüschgeweben der Pianga, vor den feingliedrigen Skulpturen der Buschongo stand, da wußte ich, dass hier ein Schatz von Erbgut aus der Verwandtschaft Benins und des »größeren Atlantis« gehoben war. [...] Ich begab mich a u f d e n W e g n a c h A t l a n t i s." [Hervorhebung im Text].

Unter dem Aspekt einer Strategie der Aufwertung des von ihm behandelten Forschungsgebietes "Afrika" [im Sinne von Pierre Bourdieu] könnte man hier von dem Versuch einer "Erhöhung" oder "Adelung" des eigenen

Forschungsgebietes sprechen. Frobenius wird noch andere Begriffe für die Einheit (das "Wesen") der Kultur Afrikas finden, wenn er zu der "Ansicht" gelangt, "dass die ganze Welt, die »Afrika« heißt [...] einen zusammenfassenden Ausdruck finden muss im *Paideuma*, im Seelischen der Kultur" (*Das unbekannte Afrika*, 1923, S.7), aber er wird dennoch den Blick auf Atlantis beibehalten: in den zahlreichen Bänden "Atlantis - Volksmärchen und Volksdichtungen Afrikas", er wird das Thema noch einmal "eng führen" in dem Band (der im wesentlichen von der Yoruba-Kultur handelt) *Die atlantische Götterlehre* (1926), und er wird die Begeisterung über seine Entdeckung Atlantis' in Afrika in der 1933 erschienenen *Kulturgeschichte Afrikas* zu einer Vision von der "Einheit der menschlichen Kultur" erweitern, in der er nochmals auf seine (Lektüre-) Erinnerungen und die frühe Erfahrung des Kongo zu sprechen kommt. Es scheint mir auch kein Zufall, dass die französische Übersetzung eines Werkes von Frobenius nach dem zweiten Weltkrieg den Bd. X der "Atlantis"-Reihe als Vorlage wählt: *Mythologie de l'Atlantide - Le « Poseidon » de l'Afrique Noire, son culte chez les Yorouba du Bénin* (Payot, 1949).